

Bestimmt dazu, einander Segen zu sein

Der „Tag der Ehejubilare“ ist in der Festwoche nicht wegzudenken / Zwei Gottesdienste gefeiert

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.“ Fast alle Ehepaare, die sich in der Eichstätter Schutzengelkirche versammelt haben, dürften diese Worte aus dem ersten Brief an die Korinther vor dem Traualtar gehört haben. 40, 50, 60 Jahre oder noch länger ist das her. Nun wandern ihre Gedanken zurück. Die Liebe – „sie glaubt alles, hofft alles, hält allem stand“. Einen weiten Weg haben die Paare bereits gemeinsam zurückgelegt, für den sie nun danken möchten. Der „Tag der Ehejubilare“ im Rahmen der Willibaldswoche gibt ihnen dazu eine ganz besondere Gelegenheit.

GRÜSSE VOM BISCHOF

Erstmals nach Corona ist der traditionelle Dankgottesdienst wieder ohne Auflagen und Beschränkungen möglich. Dennoch ist es nicht mehr die große Festivität, die bis vor wenigen Jahren tausend und mehr Ehejubilare in der Bistumsstadt zusammenführte, sondern man feiert zwei Heilige Messen in der Schutzengelkirche an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, an denen jeweils etwa 50 Jubelpaare aus der ganzen Diözese teilnehmen. So sei es möglich, Abstand zu halten, erläutert Dr. Marion Bayerl, Referentin für Ehe und Familie im Bistum Eichstätt. Denn gerade bei den Ehejubilaren, die schon ein höheres Alter haben, „da merken wir schon, dass die Angst vor Corona sie noch prägt“.

Nicht ganz unbegründet, wie die Abwesenheit des Eichstätter Oberhirten zeigt. Bischof Gregor Maria Hanke, der im Vorfeld an die Goldhochzeiter im Bistum einen Segensbrief geschickt hatte, hat sich mit dem Virus angesteckt und lässt durch Ordinariatsrat Diakon Thomas Schrollinger im Gottesdienst die herzlichsten Glückwünsche ausrichten.

Als Hauptzelebrent vertritt ihn bei den beiden Gottesdiensten der emeritierte Domkapitular und Caritaspräses Franz Mattes. In

Segen für den Ehebund.

Unser Bild zeigt Domkapitular em. Franz Mattes mit Maria und Johann Weidenhiller. Die frühere Diözesanvorsitzende der Landvolkbewegung und ihr Ehemann feiern heuer Goldhochzeit.



Foto: pde/Hoffmann

seiner Predigt geht er auf die Vita des heiligen Willibald ein, der auch für das Leben in einer Ehe Impulse geben könne. So wie Willibald als junger Mann mit 20 Jahren sein Elternhaus verließ, so gelte es für alle Menschen, immer wieder aufzubrechen, Vertrautes zurückzulassen – freilich „immer mit dem Wissen, wo unsere letzte, eigentliche Heimat ist“. Das bedeute, irdischen Besitz nicht überzubewerten, aber auch Kinder und Enkel loszulassen, wenn sie erwachsen werden. Freilich sei das leichter gesagt als getan, gibt Mattes zu: „Was Sie aber immer machen können, ist für sie zu beten.“ Loslassen, das könne sich

nicht zuletzt auch auf Pläne für den Ruhestand, für die letzten gemeinsamen Jahre beziehen, die dann durch Krankheit und Gebrechlichkeit durchkreuzt würden.

Mattes berichtet von der nächsten Etappe im Leben des Bistumsgründers, den zurückgezogenen Jahren als Mönch im Kloster Montecassino, und zieht erneut Parallelen: „Auch wir brauchen immer wieder Zeiten des Innehaltens, des zur-Ruhe-Kommens.“ Dazu gehöre auch der Gottesdienstbesuch. „Gönnen sie sich diese Zeit, solange Sie noch gesund sind.“

Zuletzt kommt Mattes auf Willibalds 46 Jahre währenden Hirtenamt als Bischof zu sprechen:

„Auch uns ist dieser Hirtenamt aufgetragen“, erinnert er die Paare an ihre Aufgabe der Glaubensweitergabe an Kinder und Enkel. Erst recht sei der Hirtenamt jedoch gefragt, wenn der Ehepartner ihn brauche: „Es ist Ihre Bestimmung, einander zum Segen und zum Heil zu werden. Sie können heute noch damit anfangen!“

Nach dem Gebet zur Erneuerung des Eheversprechens können sich die Paare von Domkapitular em. Leodegar Karg sowie den Diakonen Thomas Schrollinger und Franz Heim einzeln segnen lassen. „Halt's 'zsam und bleib't's g'sund“ wünscht Mattes den Paaren am Ende der Heiligen Messe, die musikalisch gestaltet wird von Domkapellmeister Manfred Faig an der Orgel und Sopranistin Agnes Preis. Alle Jubilare sind anschließend zu einem kleinen Umtrunk eingeladen. Er findet nur ein paar Schritte weiter, im Garten des Bischöflichen Ordinariats statt, den das Team vom Referat Ehe und Familie schön geschmückt hat.

„NEU VERMÄHLT“

Dass sich liebevoll vorbereitete Gottesdienste und Empfänge für Ehejubilare seit Corona auch immer mehr dezentral etablieren, kann Referatsleiterin Bayerl bestätigen. Viele Pfarreien hätten eigene Veranstaltungen eingeführt. Von der Zeit, als der Eichstätter Dom beim Tag der Ehejubilare aus allen Nähten platzte, können Stilla und Konrad Vogel aus der Pfarrei St. Martin in Ingolstadt-Mailing berichten, die das schon erlebt haben. 15 Jahre liegt ihre Goldene Hochzeit schon zurück, nun feiern sie 65-Jähriges in der Schutzengelkirche. Davor haben sie bereits in der Heimatkirche den Ehebund bei einem Dankgottesdienst erneuert. „Wir haben uns praktisch neu vermählt“, lacht Stilla Vogel, die bald 87 wird, zuversichtlich. Der Herrgott wird also auch die nächsten Jahre der Dritte im Bund bleiben. „Und gesundheitlich“, sagt sie dankbar, „packen wir es bis jetzt auch noch.“

Gabi Gess



Foto: Gess

In fröhlicher Runde: Ein kleiner Sekt-Empfang im Garten des Bischöflichen Ordinariats folgte auf den Gottesdienst.

